

Onkel starb und sehr Viele liegen jetzt krank danieder; während ich zu bleiben und der Tante beizustehen gedachte, kam ein Bote in aller Eile mit der Nachricht, daß die Seuche auch auf unsrer Plantage ausgebrochen sei.

„Wir hatten den Arzt mit uns im Wagen, als wir einem Mann begegneten der von G. herangesprengt kam und uns sagte, Richter Peters läge im Sterben und viele Andere wären krank in derselben Straße. Als wir nach Hause kamen, fanden wir den alten Rutzger tott und die Leute in der größten Bestürzung. Es verging einige Zeit, ehe wir sie beruhigen und Ordnung herstellen konnten; dies ist aber jetzt geschehen. Unser Haus ist voll von Kranken und Verzagten. Milly und Harry sind fest und rührig und stößen den Uebrigen Muth ein. Etwa zwanzig sind von der Seuche befallen worden, bis jetzt jedoch nicht in heftigem Grade. In dieser schrecklichen Stunde fühle ich einen eigenen Frieden, der, wie die Schrift sagt, über alle Vernunft geht. Ich schreibe Dir, weil dies vielleicht die einzige Gelegenheit ist. Wenn ich sterbe, so klage nicht um mich, sondern danke Gott, der uns den Sieg verleiht durch unsern Herrn Jesus Christus. Ich hoffe inbessen, ich werde nicht sterben. Ich hoffe, in dieser Welt zu leben, welche für mich schöner denn je ist. Das Leben ist mir nie so werthvoll und theuer gewesen, als seitdem ich Dich habe kennen lernen. Dennoch vertraue ich so sehr der Liebe meines Erlösers, daß, wenn er mir gebieten sollte, es hinzugeben, ich es fast ohne einen Seufzer thun könnte. Vielleicht ist die schreckliche Krankheit in Guter Nähe — vielleicht in Magnolia Grove. Ich will nicht so egoistisch sein Dich hieher zu rufen, wenn Anne Deiner mehr bedarf. Vielleicht hat sie keine so zuverlässigen Gehälfen wie Harry und Milly es für mich sind. Fürchte also nichts und verabsäume keine Pflicht meinerhalben. Unser Vater liebt uns und wird Alles zum Besten lenken. Milly geht in den Vorfällen umher und singt. Ich höre sie gern, sie singt mit so hehrer, triumphirender Stimme.

„Ich werde Dir jetzt mit jeder Post schreiben, bis wir wohler sind.

„Lebend und sterbend ewig die Deinige

„Nina.“

Nachdem Nina dieses geschrieben, legte sie sich nieder und schlief die ganze Nacht hindurch so ruhig, als schwebte Tod und Seuche nicht über ihrem Haupte. Am Morgen stand sie auf und kleidete sich an und Milly brachte ihr mit ängstlicher Sorgfalt warmen Kaffee und Zwieback und bestand darauf, daß sie dies zu sich nehme, ehe sie das Zimmer verlasse.

„Wie geht es ihnen Allen, Milly?“ fragte Nina.

„Mein Kind,“ antwortete Milly, „um Mitternacht ist ein Geschrei kommen unter uns. Tante Rose ist tott und der große Sam und Jack, und Sally, sie sind alle tott; aber die Leute sind sämmtlich ruhiger und entschlossen es auszuhalten.“

„Was macht Harry?“ fragte Nina mit bebender Stimme.

„Er ist nicht krank; er ist die ganze Nacht auf gewesen und hat sich unter den Kranken zu schaffen gemacht, aber er hält seinen Muth aufrecht. Die ältern wollten nach dem Frühstück eine Bestunde halten, eine Art Todtenfeier für Die, welche tott sind und vielleicht werden Sie, Miß Nina, uns ein Kapitel vorlesen.“

„Gewiß,“ sagte Nina.

Es war noch früh am Morgen, als sich ein großer Kreis von Haus- und Plantagenklaven in dem freundlichen, offenen Salon versammelte, den wir so oft beschrieben haben. Der Tag war schön; das Laub und Gebüsch